

D EUTSCH FÜR ERWACHSENE

»Deutsch für Deutsche« war das Thema der diesjährigen Tagung der »Kommission für Fragen der Sprachentwicklung« am 20. und 21. 6. im IDS. Als ausländische Germanistin interessierte mich, wie die deutschen Kollegen das Textsortenspektrum einschätzen, wie der Stellenwert der fachlichen, literarischen und Gebrauchstexte gesehen wird. Diese Frage beschäftigt mich deshalb, weil wir zur Zeit in Bulgarien am Lehrstuhl »Fremdsprachen« der Sofioter Universität ein Lehrbuch »Deutsch als Wissenschaftssprache« für Studenten aller Geisteswissenschaftlichen Fakultäten schreiben. Unser Hauptziel ist, den Studenten fachsprachliche Kenntnisse in der Fremdsprache zu vermitteln, damit sie in ihrer weiteren Arbeit als Spezialisten Fachliteratur in der fremden Sprache benutzen können. Deshalb erarbeiten wir fachsprachliche Lehr- und Wörterbücher, die diesen Bedarf decken sollen.

Prof. Hebel (Darmstadt) sprach über die Situation des deutschen Sprachunterrichts an Berufsbildenden Schulen und hob hervor, daß man auch in der Berufsausbildung die Sprachausbildung weiterführen sollte und zwar nicht nur hinsichtlich der Fachsprache, sondern auch hinsichtlich der kommunikativen Bewältigung neuer Situationen. Die Spannung zwischen Kultur und Technik sollte in produktiver Weise gelöst werden, und deshalb müßten die eigenen Sprachkenntnisse

und -fertigkeiten auch in Berufsschulen weiter ausgebaut und vertieft werden.

Die Diskussion über die thematischen Schwerpunkte eines Deutschunterrichts für Erwachsene ist für uns ausländische Deutschlehrer bei der Anfertigung von Lehrbüchern und -materialien für die Fremdsprachenausbildung von besonderem Interesse. Dr. Homberger (Dortmund) forderte, daß nicht nur Gebrauchstexte, sondern

Frau Dr. Galina Pawlowa ist wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl »Fremdsprachen« der Sofioter Universität »Kliment Ochridski«. Sie verbringt derzeit einen Arbeitsaufenthalt am Institut für deutsche Sprache.

An dem Lehrstuhl »Fremdsprachen« der Sofioter Universität sind Lehrkräfte beschäftigt, die in den drei Fremdsprachen Deutsch, Englisch und Französisch an allen Fakultäten der Universität Unterricht erteilen. Die drei Sprachen werden obligatorisch als Fremdsprache und an einigen Fakultäten als zweites Fach (z. B. an der slawischen, historischen, philosophischen, geographischen u. a.) gelehrt.



auch »das Verstehen und Erfassen sowie das Reproduzieren von nichtfunktionalen (literarischen) Texten« berücksichtigt werden müßten. Frau Dr. Schoenke (Bremen) wandte sich dem Problem zu, wie man Reflexion über Sprache, d. h. über grammatische und andere Strukturen, mit dem eigenen Sprachgebrauch Erwachsener im beruflichen und privaten Bereich verbinden kann. Als Lernziel des Unterrichts formulierte sie die Fähigkeit, eine Situation bewußt und mit gezieltem Einsatz sprachlicher Mittel zu verändern. Voraussetzung dafür sei das Erfassen der jeweiligen besonderen Bedingungen einer (Gesprächs-)Situation und die Fähigkeit, aus mehreren Ausdrucksmöglichkeiten zu wählen und die angemessenste Formulierung einzusetzen. Dies könne im Unterricht gelernt und geübt werden. Überzeugend zeigte Frau Schoenke die Verknüpfung von Reflexion über sprachliche Strukturen, das heißt von traditionellem »Grammatikunterricht«, mit Reflexion über Handeln mittels Sprache am Beispiel *Argumentieren*. Für das Ausdrücken von Begründungen und Zwecken, für das Feststellen von Widersprüchen und das Erfragen von Motiven stehen im Deutschen bestimmte sprachliche Mittel zur Verfügung, wie u. a. Nebensätze mit *weil, damit, um zu* – Infinitive oder Präpositionalergänzungen mit *wegen, aufgrund*. Mit dem angemessenen Einsatz dieser Mittel hängt es zusammen, ob von jemandem gesagt wird, er sei »gewandt im Ausdruck«, »stilsicher« oder er habe »Verhandlungsgeschick«.

Galina Pawlowa, Sofia